

## Inhaltsverzeichnis

| Kapitel  |   | Seite |
|----------|---|-------|
|          | Inhaltsverzeichnis  | 1     |
|          | Vorbemerkung  | 2     |
|          | Einleitung  | 5     |
| 1        | Chinesische Lokalbeschreibungen <i>difangzhi</i> 地方志 - Entstehung und Geschichte  | 11    |
| 1.1      | Frühe geographische Aufzeichnungen in China bis zur Tang-Zeit - ein Überblick   | 11    |
| 1.2      | Geographische Spezialaufzeichnungen von regionaler oder lokaler Relevanz  | 28    |
| 1.3      | Frühe Lokalchroniken: zum Begriff <i>difang zhi</i> 地方志 und den <i>tujing</i> 圖經 bzw. <i>tushuo</i> 圖說  | 33    |
| 1.4      | Die Bergchroniken als Bestandteil der Lokalchroniken und weitere Spezial-chroniken  | 42    |
| 1.5      | Die Nomenklatur   | 63    |
| 2.1      | Das Beispiel der Provinz Zhejiang – Berge und Texte   | 87    |
| 2.2      | Die Bergbeschreibungen Zhejiangs - eine repräsentative Auswahl  | 98    |
| 3        | Vom statistischen Gesamtbild der SZ zur Analyse der individuellen Inhaltsstoffe   | 137   |
| 3.1      | Profanes und Sakrales - eine statistische Übersicht und Analyse   | 137   |
| 3.2      | Steine und Felsen   | 171   |
| 4        | Schlußbetrachtung   | 191   |
|          | Bibliographie eingesehener Literatur  | 211   |
| Anhang 1 | Karten und Abbildungen  |       |
| Anhang 2 | Bibliography of Mountain Gazetteers Located in Libraries of the People's Republic of China during 1986/87 and updated until 1998 (in English) |       |

## Vorbemerkung

Die vorliegende Arbeit zu den Bergbeschreibungen, den *shanzhi* (SZ) 山志 Chinas hat eine längere Vorgeschichte und hätte bereits Ende der achtziger Jahre, d. h. nach meinem dreijährigen Forschungsaufenthalt in der VR China, das Licht der Welt erblicken sollen. Aus verschiedenen Gründen, von denen manche so trivial sind, daß sie jedem von uns schon begegneten (Familie, mehrfache Umzüge etc.), wurde die Arbeit nicht ausformuliert und fertiggestellt. Es ist Professor Wagner und seiner nur ihm eigenen, spezifischen Form von pädagogischem Willen zu verdanken, daß doch noch vollendet werden konnte, was sich ungebührlich lange hinzog.

Im Laufe meines Forschungsaufenthaltes in China (1984 bis 1987, gefördert vom Deutschen Akademischen Austauschdienst) hatte ich die Gelegenheit, sechzig heilige oder "namhafte" Berge zu besuchen und zu besteigen, manche davon eigentlich nur Hügelchen, andere wiederum kapitale Gebilde von zwei- bis dreitausend Metern Höhe.<sup>1</sup> Den Leitfaden für diese religionsgeographischen Erkundungen bildeten geographische und mythisch-geographische Quellen aus dem ersten Jahrtausend nach Christi.<sup>2</sup> Diese enthalten präzise Ortsbezeichnungen und teilweise auch Beschreibungen eines Systems von alten taoistischen Kultstätten, insgesamt 118 an der Zahl (10 + 36 + 72).<sup>3</sup> Mein Vorhaben war es zu sehen, was aus diesen Orten im Laufe der

---

<sup>1</sup> Eine nicht ganz vollständige Liste meiner Bergtouren läßt sich meinem Artikel "New Developments in Buddhist and Taoist Monasteries" entnehmen, erschienen in "The Turning of the Tide - Religion in China Today", hrsg. von Julian Pas, Hongkong/Oxford 1989, S. 79-101. Zum modus operandi während dieser Forschungsreisen siehe "Fieldwork in Daoist Studies in the PRC", in Cahiers d'Extreme-Asia 2, 1986, S. 211-217.

<sup>2</sup> Kulturgeographische und mytho-geographische Texte wie z.B. das *Shi zhou ji* 十洲記, Teile des *Zhen gao* 真誥, Du Guangtings und Sima Chengzhens 司馬承真 Listen der Sakralstätten etc. sind in der taoistischen Anthologie, dem *Daozang* 道藏, enthalten, unter den Harvard-Yenching-Nummern 291, 304, 307, 453, 598-606, 782, 957, 962-972, 1013, Teile von 1016, 1031, Kap. 26 u. 27 von 1032, 1304, 1367, 1396, 1418, 1429, und 1473. Die Titel sind im Anhang am Ende der Arbeit einzeln aufgeführt, einige von ihnen werden ausführlicher Behandlung finden.

<sup>3</sup> Die exakte Nomenklatur der 118 Sakralstätten, die untereinander wie ein hierarchisches Netzwerk miteinander verknüpft sind, sind enthalten in der von Du Guangting verfaßten Liste *Dongtian fudi yueze mingshan ji* 洞天福地嶽澤名山記 (Daozang #599), dem *Yunji qiqian* 雲笈七籤 (Daozang #1032), Kap. 27: *Dongtian Fudi ji* von Sima Chengzhen), dem *Wushang biyao* 無上祕要 (Daozang #1138), Kap.4 (*dong shan pin* 洞山品, enthält als älteste Auflistung nur die ersten zehn "Großen Grottenberge") sowie dem *Shuo fu*, Kap. 86 (die *Shuo fu* Version ist komplett, aber anonym verfaßt worden). Diese Listen sind nicht einheitlich. Du Guangtings Liste wurde anscheinend als Richtschnur benutzt, denn spätere

Geschichte geworden war (einige waren inzwischen konfessionell anderwärtig ausgerichtet, z. B. buddhistisch verwaltet), um die konstatierten historischen Entwicklungen dann dokumentarisch festzuhalten. Dabei sollte aktuelles, aber auch geschichtliches Quellenmaterial vor allem topographischer Art verwendet werden. Dementsprechend ist ein nicht unwesentlicher Teil dieser vorliegenden Studie geprägt durch die aus eigener Anschauung vor Ort gewonnenen Erkenntnisse.

Die große Mehrzahl der in dieser Arbeit verwendeten Materialien, die Bergchroniken (von denen die meisten trotz ihres ehrwürdigen Alters merkwürdigerweise nicht als "Wertvolle Bücher", d. h. *shanben* 善本 archiviert sind),<sup>4</sup> stammen aus dem hervorragenden Bestand der früheren Yenching Bibliothek, deren Großteil in den Bestand der Bibliothek der Peking Universität eingeflossen ist. Darunter befanden sich auch Bergchroniken, die nicht außerhalb Chinas nachgewiesen sind oder erst in den letzten Jahren nachgedruckt wurden.<sup>5</sup>

### Zusätzliches Material außer den Bergchroniken

---

Zählungen und Identifizierungen sakraler Orte orientieren sich an seiner Vorgabe (z.B. im ersten Kapitel des Sammelwerkes *Tianxia mingshan yandong quanshi guji ji* 天下名山巖洞泉石古跡記, kompiliert von Shen Meng 慎蒙 im Jahre 1576). Eine geographische Neubestimmung zumindest der sakralen Höhlen wurde von E. Chavannes in seiner Monographie "Les Jets des Dragons" (Mémoires concernant l'Asie Orientale III, S. 55-220, Paris 1919) vorgenommen (S. 131-168). Vollständig, d.h. alle 118 Orte einschließlich, versucht ein gewisser Sun (Sun Shi 孫氏) in einer mehrere Fortsetzungen umfassenden Arbeit - genannt "Untersuchungen zu den Höhlen und glückbringenden Stätten" (*Dongtian fudi kao* 洞天福地考) - der geographisch exakten Identifizierung der alten Sakralstätten auf die Spur zu kommen, wobei Sun im Falle der Höhlen zu anderen Ergebnissen kommt wie Chavannes (*Dongtian fudi kao* 洞天福地考, erschienen in der wenig bekannten taoistischen Zeitschrift *Yang-shan banyuekan* 養善半月刊, Nr. 12-16, Shanghai 1933). Eine neuere (populäre) Publikation zu diesem religionsgeographisch relevanten Thema wurde von Sha Mingshou 沙銘壽 verfaßt: *Dongtian fudi - daojiao gongguan shengjing* 洞天福地 - 道教宮觀勝境; Sichuan renmin chubanshe 四川人民出版社, Chengdu 成都 1994 (*Zhonghua daoxue wenhua xilie* 中華道學文化系列).

<sup>4</sup> Sie waren allerdings zumindest in Shanghai in die *shanben*-Kataloge aufgenommen; siehe dazu Abschnitt 1.3.

<sup>5</sup> Eine Vielzahl der SZ wurde mehrmals nachgedruckt ( z.B. Brook Nr. C 28, C 26, M 45, O 38 u.a.). Die beiden Nachdruck-Serien von *zazhi* 雜誌 und *shanzhi* 山志 sind die des Wenhai-Verlages 文海出版社 in Taiwan: *Zhongguo mingshan shengji zhi congkan* 中國名山勝跡志叢刊 Abt. 1-6. Die Serie umfaßt bis heute etwa 80 SZ (Taipei 1971 - ); sowie die Reihe *Zhongguo fosi shizhi huikan* 中國佛寺史志匯刊 des Verlags 明文書局, Taipei, 1980.

Zusätzlich zu den SZ halte ich es insbesondere im Zusammenhang mit der in Kapitel 3.1 behandelten Frage nach den Einzelaspekten einer Landschaft noch für notwendig, das aus der eigenen Anschauung gewonnene Material zu verwenden. Darüber hinaus wurden Auskünfte und Informationen über Berge in den chinesischen "Klassikern" sowie in zahlreichen Werken der Han-Zeit eingearbeitet. In kurzen Exkursen in Kapitel 1.5 wird weiterhin die Malerei, in der alpine und Einsiedler-Motive eine Rolle spielen,<sup>6</sup> thematisch eingeflochten.

Eine Bibliographie von SZ, die ich in den wichtigsten Bibliotheken der VR China habe finden und zum großen Teil auch einsehen können, bildet den Anhang zu dieser Arbeit. Zahlreiche Annotationen erschließen dem Leser das in den Kapiteln 2 und 3 besprochene Material. An Stellen, an denen ich dies für unabdingbar hielt, fügte ich Korrekturen zu den Angaben von Timothy Brook's "Geographical Sources of the Ming-Qing Period" an (dies war immerhin öfter der Fall, als einer gut recherchierten Bibliographie ansteht).

## Einleitung

---

<sup>6</sup> Z. b. exemplarisch zu besehen in den Bildern "Reisende" und "Alleine am Flußufer sitzend" von Fan Kuan, "Tempelgebäude in den Bergen" von Yan Wengui, "Bergherberge" und anderen Landschaften von Guo Xi, des weiteren das "Lu Berg"-Gemälde von Shen Zhou, sowie generell die Landschaften von Tang Yin, Wang Meng etc. Die angegebenen Gemälde finden sich u.a. reproduziert in der Bilder-Anthologie des Palastmuseums Taiwan: *Gugong minghua sanbai zhong* 故宮名畫三百種, Taibei 1979, Bd. 4 und 5. Auch aus der Arbeit "Les Premières Peintures de Paysage en Chine: aspects religieux" von Hubert Delahaye (École Française d'Extrême Orient Nr. 128, Paris 1981) lassen sich Anregungen zur Thematik der Naturanschauung gewinnen. Ein weiteres sehr wertvolles Buch für komparatistische Zwecke ist die von dem polnischen Kunsthistoriker Jacek Wozniakowski verfaßte Studie "Die Wildnis - Zur Deutungsgeschichte des Berges in der europäischen Neuzeit", erschienen in der deutschen Übersetzung von Theo Mechtenberg in Frankfurt/Main 1987 (für den Hinweis auf dieses Werk bin ich Wolfgang Kubin zu Dank verpflichtet). Eine zentrale und außerordentlich aktuelle These von Wozniakowski lautet folgendermassen: "Nach Zeiten einer gierigen, blinden und sinnlosen Ausbeutung der Natur ist unsere Kultur in einem Wandel begriffen. Zu den bekanntesten Symptomen zählen die verschiedensten ökologischen Bewegungen sowie die Flut von Literatur zum Schutz der Umwelt und Natur. In dieser Perspektive werden die Berge zu einem vielseitigen Symbol. Sie sind in Europa (der Autor fügt an: auch in Asien) fast der letzte Schlupfwinkel einer von Ausbeutung freien, einer wilden Natur. Sie widerstehen dem **Gebrauch** bis zur völligen Vernichtung. **Die Berge werden zum Prüfstein unserer Kultur, ihres Zustandes und ihrer Ziele.**" (meine Hervorhebungen).

Unter allen Gegebenheiten der natürlichen Umwelt kommt den Bergen in China kulturgeschichtlich eine tragende Rolle zu. Dies dokumentiert anschaulich die folgende kurze Reflexion zum Verhältnis Umwelt, Berg und Mensch:

“Über Berge” *Shan Shuo* 山說 von Xie Zhangting 謝章鋌<sup>7</sup>

"Wasser ist das Blut des Himmels und der Erde; Berge bilden die Knochen des Himmels und der Erde. Ohne Blut kein Leben, ohne Knochen keine Standhaftigkeit. Die Berge des Nordwesten haben viele Berglehnen, mit hier einem Feld, und dort einem Dorf<sup>8</sup> Die Berge im Südwesten [dagegen] haben viele (spitze) Gipfel, der Pflanzenbewuchs gleicht Sichellanzten, die horizontalen Linien<sup>9</sup> bilden die Abhänge. Die Berge im Nordosten werden mit Gelehrten gleichgesetzt, jene im Südwesten mit siegreichen Rittern.

Im allgemeinen bemerkt man, daß der Korpus eines Berges groß oder hoch ist.<sup>10</sup> Die Berge der westlichen Gebirge werden ob ihrer Größe für hoch gehalten; man hat sie aber rasch überwunden und weiß (im Nachhinein) nicht, worin ihre Höhe bestanden hätte. Über tausend Meilen winden sie sich dahin, nur allmählich gewinnen sie an Höhe. Die Berge im Südosten (wiederum) erscheinen groß durch ihre Höhe; aber ein paar Schritte nur, und (ihre Gipfel) sind erreicht; ich weiß nicht, worin ihre Größe bestehen könnte. Auf allen vier Seiten erheben sie sich (schroff) wie Zacken und evozieren so (ein Gefühl von) Größe.

Gemäß<sup>11</sup> (der Beschaffenheit) der weiten Steppen und Ebenen der Länder im Nordwesten mit der Weitläufigkeit ihres steinernen Knochenbaus sind die Menschen (dort) dementsprechend großmütig und ernst;<sup>12</sup> sie wissen um die Beständigkeit *chang* 常 (der Welt). Die maritimen Ländereien des Südosten, wo die Berge in wiederholten dichten Gipfelreihen (vorherrschen und) als Verteiler des Wasser-Äthers 水气<sup>13</sup> dienen,

<sup>7</sup> Zum Autor siehe ECCP S.305-6; Xie lebte von 1820-1903 und stammte aus Fujian. Vgl. das *Fujian tongzhi* 福建通志 von 1922, Abtlg. *Wen yuan*, Kap. 2, S.37a; Kap. 3, S.17a und 26a als bio-bibliographischer Nachweis; der übersetzte Text entstammt dem 3. Kapitel des *Du qi shanzhuang quanji* 賭棋山莊集第三卷). Man konnte die zwei Zeichen des Titels *shan shuo* 山說 auch als die „Doktrin über Berge“ übersetzen.

<sup>8</sup> Die Konstruktion *qi pi ru tian, qi xi ru cun* 其闢如田其翕如村 ist nicht ganz klar. Eine weitere Bedeutung außer der von mir im Haupttext vertretenen mag in der Beschreibung der Bergreihen liegen - Bergreihen, die aus der Ferne betrachtet werden und daher wohlgeordneten Felder mit versprengten Dörfer gleichen.

<sup>9</sup> Das Zeichen *wo* 臥, eigentlich "schlafen, ruhen", wird in Texten von Du Fu u.a. auch als Indikator für horizontale, hängende Ebenen gebraucht.

<sup>10</sup> Die Argumentation tritt hier ein ins rein Phänomenologische, d.h. Anschein und Wirkung werden scharf voneinander abgehoben.

<sup>11</sup> Man könnte hier auch interpretativ Stil eingreifen und frei einleiten: "Gemäß den oben vorgestellten Grundcharakteristika der Landschaft des Nordwesten ...".

<sup>12</sup> Vielleicht ist hier aber auch nur das Körpergewicht, die "Masse" der Menschen gemeint, die kräftiger (der Text liest "dick") und schwerer gebaut sind als im Süden.

<sup>13</sup> Vgl. hierzu z. B. das *Taiping jing* 太平經 (S. 222 der Ausgabe von Wang Ming 王明 edierten Ausgabe *Taiping jing he jiao* 太平經合校, Zhonghua shuju, Beijing, 3. Aufl., 1985) zum Thema "Berge als Verteiler von Qi".

bewirken hinwiederum, daß die Leute (von der Mentalität her) beweglich sind und um den Wandel (in der Welt) wissen. Ach weh!

Ich betrachte die Berge des Nordwestens und weiß, daß der (dort beheimatete) Edle dadurch (d.h. beeinflusst durch die natürlichen Gegebenheiten) die Lehre pflegt, wodurch er an (seelischer) Weite gewinnt, einer Weite mit Gehalt. Ich betrachte die Berge im Südosten, und weiß, daß dadurch (s.o. parallel) der Edle nach Tugend strebt, wodurch er erhaben wird, eine Erhabenheit, die bewahrt wird. Die Knochen fest geronnen, das Blut fließend: so stirbt der Urgeist *yuanshen* 元神 nicht, so partizipiert der Edle am (Willen des) Himmels - darin besteht das Dao der zwei Regionen."

### **Das Ziel der Arbeit:**

Vorliegende Arbeit befaßt sich mit den in China etwa seit der Tang-Zeit kompilierten Beschreibungen von Bergen und den darin beschriebenen Strukturelementen. Da diese bisher weder quantitativ noch qualitativ wissenschaftlich dargestellt wurden, soll hiermit ein erster Versuch unternommen werden. Folgende Leitlinien sind dabei in den Vordergrund zu rücken:

Im ersten Kapitel soll eine Nachzeichnung der Geschichte und Entwicklung der Bergchroniken verfolgt werden. Dabei soll der Frage nach den Vorläufern oder verwandten Elementen in Form von frühen geographischen Aufzeichnungen nachgegangen werden. Auf der Ebene des Vergleichs werden sodann Aufzeichnungen ähnlichen Zuschnitts oder Intention identifiziert. Der Gegensatz Natur/Mensch bzw. das Verhältnis des Menschen zu den verschiedenen, ihn umgebenden Qualitäten von Raum, um dessen Thematisierung es in dieser Arbeit geht, ist auch anderswo, wenn auch in unterschiedlicher Art und Weise, dargestellt worden. Beginnend bei der Unterscheidung zwischen buddhistisch, taoistisch oder konfuzianisch synchretistisch gefärbten Bergchroniken lassen sich konvergierende und divergierende Themenstellungen herausarbeiten, die in einen jeweils spezifischen formalen Aufbau des Werkes münden. Je nachdem, ob der Berg (und seine Eigenschaften) oder der Mensch im Mittelpunkt stehen, lassen sich unterschiedliche Schwerpunkte konstatieren, die einander teilweise sogar ausschließen können.

Probleme der Textkompilierung sollen aufgezeigt werden, wozu vierzig Originalquellen herangezogen werden, um zu überprüfen, welche Formalismen und

Auswahlkriterien bei der Auswahl der einzelnen Textstücke (Gedichte, Oden, Steleninschriften, Reisebeschreibungen) aber auch bei der Wahl behandelter Personen (Mönche, Einsiedler, Äbte, reisende Besucher etc.) obwalten. Die Motive derjenigen, die für die Redaktion und den Informationsgehalt der zusammengestellten Textstücke verantwortlich zeichnen, sowie derjenigen, die Vorworte zu den Gesamtwerken der Chroniken verfassen, werden kritisch durchleuchtet, ihr Standpunkt wird zumindest an einem Beispiel exemplarisch geklärt werden.

Die Frage nach der Authentizität der naturwissenschaftlichen Aussagen, worunter nicht nur die Verifizierung bestimmter Mineralien oder Metalle für das behandelte Gebiet zu verstehen ist, sondern auch die Angabe der topographischen Angaben, der Standortangaben z.B. für bestimmte Heiligtümer, beseelte Naturphänomene usw., bildet einen weiteren Gegenstand der Untersuchung. Läßt sich ersteres (die geologische Information, ohnehin meist nur in daoistisch geprägten shanzhi angegeben) nur anhand entsprechender Nachschlagewerke (beispielsweise aus dem Sammelwerk der daoistischen Literatur, dem *Daozang* 道藏, oder aus medizinischen Texten) erarbeiten, so bin ich zumindest in drei Fällen in der Lage, Standortbestimmungen selber zu belegen und deren Sinnggebung darzustellen, da ich vor Ort persönlich recherchiert habe.

Dieses Thema leitet über zur zweiten zentralen Fragestellung dieser Arbeit, der Einbeziehung von Texten in ihren realen geographischen Zusammenhang. Dazu dient u. a. die Beschreibung eines kleinen, unscheinbaren Berges im Distrikt Huangyan, Provinz Zhejiang, der eine bemerkenswert kontinuierliche daoistische Regionaltradition verkörpert. Hiermit verbunden ist die zentrale Frage, der man in diesem Zusammenhang nachgehen muß, die nach der Funktion der Bergchroniken. Frühe Song- oder Ming-zeitliche Aufzeichnungen z.B. erheben nicht den Anspruch, Führer oder Wegweiser sein zu wollen in einem fremden, unwegsamen Gelände, sondern stellen nur eine Art Inventarliste numinoser Gegenstände, Felsformationen, Brunnen, Altäre, Höhlen etc. dar, meist in äußerst stil: sprödem Stil (*Wangwushan zhi* 王屋山志 z.B). Spätere Chroniken allerdings sind, was die topographischen Informationen angeht, weitaus präziser, führen aber auch historisches Material über die religionsgeschichtliche Erschließung des Gebietes als Beweis dafür heran, daß der

beschriebene Berg und seine Kräfte durchaus kontrollierbar sind, wobei die spezifischen Maßnahmen zur Kontrolle (Rituale, Zeremonien, Tabus etc.) jeweils separat in einem Abschnitt nachzulesen, also für den kundigen Leser nachvollziehbar sind.

Im dritten Kapitel soll eine inhaltliche sowie statistische Untersuchung mit einer anschließenden Auswertung und Analyse der aus den vorliegenden Chroniken gewonnenen Daten einen Überblick über die enthaltenen Bausteine und Inhalte geben. Dies beinhaltet die Darstellung struktureller Merkmale der SZ, deren formalistischer Verknüpfung und Funktion. Wenn man bedenkt, daß in den Bergchroniken Material aus den verschiedensten Wissensgebieten gesammelt und festgehalten wurde ( z.B Geologie, Geographie, Lokalgeschichte, Religionsgeschichte und Hagiographie, Literatur in Form von Gedichten und Oden), so muß zunächst einmal das Ordnungsprinzip, bzw. der "rote Faden" gefunden werden, welcher den formal kohärent erscheinenden Chroniken innewohnt. Diesen könnte man vielleicht als ein enzyklopädisches Interesse an einem neu erschlossenen Lebensraum (der Bergwelt) bezeichnen, dessen Gesetze und materielle Bedingungen sich grundlegend unterscheiden von jenen urbanen Siedlungsformen und Raumstrukturen, in denen der Mensch gemeinhin als Sozialwesen auftritt. Daß diese ersten - oft religiös inspirierten - Erschließungsversuche späteren, von einer breiteren Mehrheit getragenen Annexionen zumindest von Teilen von Bergregionen als Wegbereiter gedient haben, sei hier nur am Rande vermerkt. Natur, ihre Erscheinungsformen, ihr "Wesen", also Klima, Vegetation etc. und Religion, d. h. die Auseinandersetzung mit dem Göttlich/Geistigen sind die beiden Komponenten, die in den SZ "synthetisch" oder auch, wenn man will, "natürlich" miteinander verschmolzen werden. Der Mönch oder Heilige, der einem Bergkloster angehört, kann sich mit Hilfe der vor Ort befindlichen Hilfsmittel (Mineralien, Erden, pflanzliche Substanzen) auf seine bewußte Einbindung in den kosmologischen Zusammenhang vorbereiten, d.h. durch die vom Berg ihm zugestellten ("zugestellt" deshalb, weil nicht jeder das findet, wonach er grade sucht) naturalistischen Substrate werden bestimmte Ziele religiöser oder spiritueller Art für ihn erreichbar. Der kosmologische Interaktionsrahmen für ein solches Unterfangen wird in der Regel in den ersten Kapiteln der Chroniken dargestellt, d. h. anhand von Sternbildern,



topographischer Karten etc. wird der Bezug des Einzelnen (Besucher oder Bewohner) zu seiner physischen Umwelt hergestellt.

Ein abschließender Diskurs führt ein in die moderne Raumforschung als ein Gebiet, dessen theoretische Wurzeln in Teildisziplinen benachbarter Wissenschaften zu suchen sind. In diesem Zusammenhang soll der Leser mit Forschungsansätzen vertraut gemacht werden, bei denen es um solche Begriffe wie Territorialität<sup>14</sup>, Lebensraum etc. geht, aber auch konkret um die Organisation und Strukturierung von akkulturierten Räumen durch den Faktor Religion.<sup>15</sup> In den USA, Frankreich und seit kurzem auch hierzulande laufen einige der in der Diskussion um Mensch, Religion und Umwelt aufgeworfenen Fragen auf eine Anthropologie des Raumes hinaus, die sowohl kosmologisches als auch formalspezifisches Gedankengut (z.B. die Kriterien zur Ausbildung einer Infrastruktur von Pilgerwegen etc.) mit einbezieht, aber auch Fragestellungen beinhaltet, die nichts mit Religion zu tun haben. Eine Auszweigung dieser Forschungsansätze könnte man mit "spiritueller Topographie" überschreiben, ein Begriff, der mir durchaus mit dem Unterfangen von Michel Soymié und Rolf Stein<sup>16</sup> vereinbar scheint, die jene numinos-prägenden "Bauteile" bzw. topographischen Bestandteile (seien diese künstlich oder natürlich) einer sinisierten Landschaft zuerst identifizierten, analysierten, und daraus ein Gesamtbild konstruierten, welches in dieser Arbeit als Orientierungshilfe dienlich ist.

---

<sup>14</sup> Zur Territorialität als zentralem Begriff bei der Erforschung der Konstituenten "sozialen Verhaltens und sozialer Ordnung sowohl unter sozialer als auch unter biologischer Perspektive" vgl. Otmar Seidl: "Die Territorialität des Menschen - Untersuchungen über einige biologische Grundlagen sozialen Verhaltens"; München, tuduv-Verlagsges., 1985 (obiges Zitat s. Einleitung S. VII).

<sup>15</sup> Ein interdisziplinäres Symposium zur Religion/Umwelt-Forschung fand vom 5. - 8. Mai 1988 in Eichstätt statt. Die Beiträge der meisten Vortragenden wurden in den Bänden 5 und 6 der Schriftenreihe *Geographia Religionum* (Berlin 1989/90) veröffentlicht, so auch mein Beitrag, gehalten am 6.5 zu dem Thema "Entstehung und Wandel des Wudang-Gebirges als kaiserlich-protektioniertes Kulturzentrum in den Epochen Ming bis Qing".

<sup>16</sup> Michel Soymié: "Le Lo-feou chan - Étude de géographie religieuse", in: Bulletin de l'École française de l'extrême Orient 48, 1956, S.1-139. Rolf Stein: "Le Monde en Petit - Jardins en Miniature et Habitations dans la Pensée Religieuse d'Extrême Orient", Paris 1987 (erweiterte Ausgabe des Artikels "Jardin en Miniature d'extrême Orient", erschienen im Bulletin de l'École Française d'Extrême Orient 42, Hanoi 1943, S. 1-104). Der Begriff "spirituelle Topographie" wurde von Ina-Maria Greverus im Zusammenhang mit der Erforschung von "New Age" - Entwürfen einer spirituell besetzten Stadtlandschaft als ökologisch intaktem Rahmen für "natürliche" Interaktion geprägt. Vgl. dazu den Artikel "Wohnstätten des Seins - Zur Raumorientierung in alternativen Projekten". In: Führ, Eduard (Hrsg.) Wiesbaden und Berlin: Bauverlag. S. 42ff.

